



70. Jahrestag des Kriegsendes in Europa, 8. Mai 2015

## REFERAT VON ALEXANDER TSCHÄPPÄT

*Es gilt das gesprochene Wort*

Liebe Damen und Herren,

Heute vor 70 Jahren endete der zweite Weltkrieg mit der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands. Damit rücken die Gräueltaten des Naziregimes ein weiteres Jahr in die Vergangenheit. Langsam aber sicher scheiden die letzten Zeitzeugen aus dem Leben, aber niemals dürfen wir deshalb vergessen, oder verdrängen, welches Leid und Elend für Millionen von Menschen und auch für nachfolgende Generationen dieser zweite Weltkrieg gebracht hat. Niemals dürfen wir die vergangenen Verbrechen als blosses Kapitel in der Geschichte abtun, auch wenn wir alle froh sind, dass sie vor 70 Jahren ein Ende fanden.

Dafür pflanzen wir heute diese Friedenslinde. Nicht im Sinne eines Denkmals für ein historisches Ereignis, sondern als Mahnmal gegen das Vergessen und Verdrängen.

Niemals dürfen wir den seither herrschenden Zustand des Friedens in Europa auf die leichte Schulter nehmen, oder als selbstverständlich abtun. Denn Frieden ist nicht die blosser Abwesenheit von Krieg. Zum Frieden gehört viel mehr.

Frieden beginnt bei jedem einzelnen, mit Respekt, mit Geduld und Grosszügigkeit gegenüber den anderen Mitmenschen, egal von wie weit her sie kommen.

Frieden bedeutet Vertrauen, Gerechtigkeit und Gleichheit unter den Menschen und Völkern; Wohlergehen und Ruhe. Diesen Frieden herzustellen ist keine leichte Aufgabe und ebenso braucht es stete Arbeit, um diesen Frieden aufrecht zu erhalten.

Auch dafür pflanzen wir heute diese Linde, als Symbol für die Aufgabe am Frieden zu arbeiten, aktiv, jeden Tag. So wie man einen Baum pflegen muss, damit er wächst,

Mit der heutigen Pflanzung der Friedenslinde setzen wir auch eine Tradition der Friedensbewegung fort, die in Bern vor allem im 19. und 20. Jahrhundert eine grosse Bedeutung erreichte.

Mit der Errichtung des Internationalen Friedensbüros 1891 und der Gründung der Interparlamentarischen Union im darauffolgenden Jahr wurde Bern zum Zentrum der bürgerlichen Friedensbewegung. 1902 erhielten die Leiter der beiden Organisationen Elie Ducommun und Charles Albert Gobat gemeinsam den Friedensnobelpreis. Acht Jahre später wurde wiederum das Friedensbüro mit dem Nobelpreis bedacht. Dass diese Organisationen, die sich für die Abrüstung, die Ächtung des Krieges und die Errichtung eines internationalen Gerichtshofs einsetzten in Bern niederliessen, hing auch mit der starken, politischen Friedensbewegung im Kanton Bern zusammen, in denen sich auch Persönlichkeiten wie der Schokoladenfabrikant Theodor Tobler engagierten.

Unvergessen bleibt auch Max Daetwyler, der Friedensaktivist der im ersten Weltkrieg den Fahneneid verweigerte und stattdessen mit einer weissen Fahne von Bern aus durch die ganze Welt zog, um seine Friedensbotschaften an die Menschen zu bringen.

Während das Friedensbüro und die Interparlamentarische Union ihren Sitz nach Genf verlegten, haben diverse Zivilgesellschaftliche Organisationen, die sich für Frieden weltweit engagieren, heute noch ihren Sitz in Bern (darunter etwa Swisspeace, oder Friedens Frauen weltweit, die 2005 Tausend Frauen für den Friedensnobelpreis nominierten). Seit 2003 wurde in Bern auch der traditionelle Ostermarsch wieder belebt, um jährlich ein Zeichen für den Frieden zu setzen und ein besonderer Beitrag zum Frieden und Verständnis fördert auch das einzigartige Haus der Religionen, welches letztes Jahr in Bern seine Tore öffnete.

In diesem Sinne ist die Friedenslinde, die wir heute pflanzen nur ein kleiner, symbolischer Beitrag, dafür aber ein nachhaltiger, der hoffentlich auch noch Generationen nach uns erfreuen wird. Unsere Aufgabe ist es, dass diese Generationen in einer friedlichen Welt aufwachsen dürfen, die allen Menschen ein gutes Leben ermöglicht und sie dazu erziehen Frieden nicht nur zu ernten, sondern auch zu säen.